



Neu: Mit wechselseitigen Abflachungen und Buschfaschinen soll die Strömung des Gewinghauser Baches gelenkt werden.



Alt: Nach Süden hin zieht der Bach gerade seine Bahn, vorbei an zahlreichen Erlen.

FOTOS: IZ ANDREAS PÜPFKE

Bach auf die Sprünge helfen

Renaturierung des Gewinghauser Baches wird fortgesetzt

VON FRIEDEL WILMSMANN

■ **Bünde.** Die Stadt Bünde ist der Renaturierung des Gewinghauser Baches wieder einen Schritt näher gekommen. Nördlich der Brücke im Bereich Nordheide/Hanfheld sind die Ufer wechselseitig abgeflacht und genau gegenüber Buschfaschinen aus Reisig und Ästen gesetzt worden. Durch diese Anordnung soll die Strömung gelenkt werden.

Voraussetzung für die Maßnahme war nach Angaben von Christoph Wittler von der Verwaltung der Erwerb der entsprechenden Uferflächen von den

bisherigen Grundstücksbesitzern. Das entsprechende Bodenordnungsverfahren, das im Zusammenhang mit der Renaturierung des Gewinghauser Baches vom Amt für Agrarordnung initiiert worden war, wurde im letzten Jahr abgeschlossen. Im Rahmen dieses Verfahrens – so teilte die Verwaltung mit – konnten mit Förderung des durch das Land Nordrhein-Westfalen 17,2 Hektar Flächen zur naturnahen Entwicklung des Gewässers erworben werden.

Während der Bodenaushub von einer Fachfirma vorgenommen wurde, erledigten Mitarbeiter des Gewässerentwicklungsprojektes Weser-Werre-Else die

übrigen Arbeiten. „Die Strömungslenkung soll dem Bach auf die Sprünge helfen“, beschreibt Wittler die Absicht, die hinter der Maßnahme steht. Er hofft, dass sich der Bach in die Böschung eingräbt und dann in Windungen durch das Bachtal fließt. Bisher war der Bach wie ein Strich durch die Landschaft geflossen.

Aber damit ist die Renaturierung des Gewinghauser Baches noch längst nicht abgeschlossen. Ein im Vergleich zur jetzigen Maßnahme großes Projekt soll am Altenhüffer Mühlenweg mit der Offenlegung des Baches auf einer Länge von 100 bis 150 Metern realisiert werden. Wann das

geschehen wird, hängt nach Angaben von Wittler ganz von den Finanzen ab.

Umgesetzt werden soll auch dieses Projekt von der Kooperationsgemeinschaft „Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else“, die im März 2004 mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch alle Kommunen der Kreise Herford und Minden-Lübbecke, die beiden Kreise, die drei Wasserverbände und die Biologische Station Ravensberg gegründet wurde. Im Projekt werden insgesamt 56 Mitarbeiter beschäftigt, zwölf ABM-Kräfte, 34 Sozialhilfeempfänger sowie zehn Mitarbeiter mit Werkvertrag.